

Hintergrund

Lokale Erzeuger haben es immer schwerer, ihre Produkte in sicheren Mengen abzusetzen und dafür eine angemessene Entlohnung zu erhalten.

Gründe dafür sind vielfältig. So wächst der Druck durch die globalisierten Märkte, immer effizienter zu produzieren. Viele Verbraucher hegen darüber hinaus kaum noch Wertschätzung gegenüber lokal produzierten Produkten, wobei nur der Preis zählt. Importierte Produkte sind oft billiger als lokal produzierte Produkte. Negative Folgen sind auf dem lokalen Arbeitsmarkt zu spüren, aber auch durch die enorme Ausbeutung der Natur durch Massenproduktion und lange Transportwege.

Hintergrund regionale Wirtschaftskreisläufe

Regionale Wirtschaftskreisläufe haben den Sinn, dass die Wertschöpfungskette weitestgehend in der Region bleibt.

- Der Produzent konzentriert sich auf Produkte, die in der Region benötigt werden
- Der Produzent versucht weitestgehend Rohstoffe aus der Umgebung zu nutzen
- Der Konsument versucht einen möglichst hohen Anteil an Produkten ihres täglichen oder auch sonstigen Bedarfs in der Region zu erwerben.

Je mehr Produzenten und Konsumenten einer Region in einem regionalen Wirtschaftskreislauf verankert sind, desto mehr Ressourcen bleiben in der Region. Ökonomische Entwicklungen lassen sich leichter voraussagen und Risiken sind besser abschätzbar.

In dieses Prinzip gliedert sich auch die Kreislaufwirtschaft ein. Deren Prinzip sieht vor, dass möglichst viele Rohstoffe mehrfach verwendet, also recycelt werden, um möglichst wenig Abfall zu produzieren. In einer gut funktionierenden Regionalwirtschaft sind Konsumenten und Produzenten nah beieinander, wodurch eine Kreislaufwirtschaft deutlich besser plan- und durchführbar ist.

Möglichkeiten regionale Wirtschaftskreisläufe zu initiieren:

Bottom-Up-Strategien:

- CSA
- Kooperativen

Top-Down-Strategien

- Regionale Wirtschaftsinitiativen
Vernetzung meist durch „Civic Leaders“ vor Ort, getragen durch Kommune
- Regionalwährung
Als Instrument, um Geld (und Kontrolle) in der Region zu halten
- Förderung durch Bundesmittel (auffindbar über den Fördermittelkatalog)

CSA - Was ist das?

- CSA= Community supported agriculture
- Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaft
- Erzeuger = Landwirt oder eine Betriebsgemeinschaft
- finanziert gemeinsam jährliche Kosten des Hofes im Voraus
- Landwirt bringt Hof Ländereien zur Bewirtschaftung in die Gemeinschaft ein
- verfügt über notwendige Fachkenntnis über Pflanzenbau, Tierhaltung, Bodenpflege
- Gemeinschaft hat besondere Ansprüche an Erzeugung ihrer Lebensmittel.
- jedes Mitglied erhält entsprechenden Anteil an Ernte
- Möglichkeit, statt finanziellen Beitrag Hofarbeit zu leisten besteht meist
- Mitglieder haben Mitspracherecht (was wird angebaut? wie hoch ist der Beitrag? ...)
- Lebensmittel werden an zentrale Stützpunkte ausgeliefert

Vorteile für Verbraucher

- Lebensmittel erntefrisch, saisonal und regional direkt ab Hof
- gentechnikfreie Lebensmittel, keine Pestizidrückstände, gesunde und umweltverträgliche Produkte
- enger Austausch mit Landwirt lässt das gegenseitige Verständnis wachsen
- besserer Bezug zur Nahrung
- lokale Wirtschaft und bäuerliche Kultur wird unterstützt
- Möglichkeit, alte Tier-, und Pflanzenarten zu erhalten, da unabhängig von Markt
- Hofarbeit

Vorteile für Landwirt

- gesichertes Einkommen, verlässliches Planen
- Betrieb wird unabhängiger vom Marktgeschehen und schwankenden Erzeugerpreisen
- steigende Futtermittelkosten oder Ernteschäden können durch Anpassen der Beiträge besser ausgeglichen werden
- auf Kernkompetenzen als Landwirt konzentrieren
- Einhalten von Fruchtfolgen, Verzicht auf gentechnisch veränderte Saaten und Futtermittel, der Einsatz alter schützenswerter Tier- und Pflanzenrassen und weitaus tiergerechtere Nutztierhaltung realisierbar, ohne durch Preis-Leistungsdruck am Markt gefährdet zu werden
- faire Bezahlung
- Erzeugnisse gelangen direkt zu Ihren Kunden
- Rückmeldung zur Qualität und Menge aus erster Hand

Vorteile für Umwelt

- Transportwege kürzer
- weniger Verpackungsmüll
- Verschwendung von Lebensmitteln lässt sich reduzieren
- schädliche Folgen einer einseitig auf Intensivierung und Ökonomie ausgerichteten Landwirtschaft lassen sich vermeiden
- Vielfalt an Nutztierassen und Arten von Obst, Gemüse und Getreide lässt sich leichter erhalten
- Einsatz von Gentechnik, Pestiziden und Antibiotika in der Landwirtschaft lässt sich besonders erfolgreich vermeiden
- Vorteile des Ökologischen Landbaus nutzen, ohne sich der Preispolitik am Markt

- zu unterwerfen
- lokale Arbeitsplätze sichern und die landwirtschaftlichen Berufe zu erhalten
 - wirksamer Schutz vor Lebensmittelskandalen

Beispiele für solidarische Ökonomien:

- Cecosesola in Venezuela
www.solidarische-oekonomie.de/index.php/formen-und-beispiele/sö-im-süden/projekte/cecosesola
- Marinaleda in Spanien
www.theguardian.com/world/2013/oct/20/marinaleda-spanish-communist-village-utopia